



## Hallo!

Da wir ja nicht die erste Schülerzeitung sind und es vor uns ja auch schon eine gab, dessen Seite wir ja auch übernehmen, wollten wir nur kurz die Artikel und die ehemalige Schülerzeitung kurz würdigen.

Hier könnt ihr euch alle Artikel der vorherigen Schülerzeitung also durchlesen.

Viel Spaß!



# Jugendlandtag NRW 2022– Tage voller Erfahrungen

## **Teilnahme am 12. Jugendlandtag vom 27 bis zum 29. Oktober:**

Nachdem ich in diesem Jahr bereits die Möglichkeit hatte nach Berlin in den Bundestag und nach Brüssel zum EU-Parlament zu fahren, hat es mich sehr gefreut, nun auch die Möglichkeit zu bekommen, vom 27. bis zum 29. Oktober am Jugendlandtag in Düsseldorf teilzunehmen. Eigentlich bin ich eher durch Zufall aufmerksam geworden, da ich politisch jedoch vielseitig interessiert bin und mir später auch gut vorstellen könnte Politikwissenschaften zu studieren, war die Teilnahme am Jugendlandtag eine gute Chance für mich tiefere Einblicke in die politischen Aktivitäten von NRW zu bekommen. Außerdem habe ich gemerkt, wie politisch unsere Generation eigentlich ist und wie wichtig es auch ist, dass wir uns als Jugendliche für Themen einsetzen, die uns und unsere Zukunft betreffen.

Am ersten Tag wurden wir durch den stellvertretenden Landtagspräsidenten empfangen und wir starteten anschließend mit einem Demokratietraining, indem uns aufgezeigt wurde, wie eine gute Debattenkultur entsteht und was Diskussionen im Kontext des Jugendlandtages bedeuten. Am Abend dieses Tages ging es dann noch zum Landtag und wir besichtigten schonmal das Gebäude, indem wir die nächsten zwei Tage viel Zeit verbringen durften. Daraufhin fanden sich sowohl die ersten Leute in der Fraktion, als auch überparteilich zusammen, nette Gespräche entstanden und die ein oder andere Gruppe ließ den Abend gemütlich in der Altstadt ausklingen.

Am darauffolgenden Tag ging es dann mit der ersten Fraktionssitzung los, in der die beiden Fraktionsvorsitzenden, der Stellvertreter und die Ausschusssprecher gewählt wurden. Als Sprecher des Innenausschusses durfte ich mich mit dem Thema Wählen ab 16 beschäftigen. Nach dieser ersten Sitzung ging es dann in die Expertenanhörung zum Thema Wählen ab 16, wo wir uns von Fachleuten Zahlen und Fakten zu diesem Thema haben vorstellen lassen. In der zweiten Fraktionssitzung wurden anschließend die Erkenntnisse aus jener Anhörung und die weitere Vorgehensweise besprochen. Denn danach ging es auch schon in die Ausschüsse, für mich also in den Innenausschuss, wo wir Fraktionsübergreifend diskutiert und schonmal zu dem vorliegenden Antrag Wählen ab 16 abgestimmt haben. Daraufhin ging es wieder in die Fraktionssitzung und wir haben zu den jeweiligen Themen die Redner festgelegt. Ich hatte die Ehre und durfte zu dem Thema Wählen ab 16 sprechen, womit ich mich dann den ganzen Abend beschäftigt hatte. Während in dem Landtagsrestaurant der parlamentarische Abend stattgefunden hat, (dort gab es die Möglichkeit sich mit echten Landtagspolitikern bei Live Musik und Cocktails auszutauschen) ging ich also mit meinen drei „Redner-Kollegen“ schon Richtung Jugendherberge. Dort besprachen wir, wer morgen an welchen Stellen seine Akzente

setzt. Dieser Tag war sehr lang für mich, jedoch war die Vorfreude auf den nächsten Morgen groß, schließlich hatte ich die Möglichkeit morgen an dem Rednerpult einen Beitrag für die Diskussion zu leisten

Dann am dritten Tag stand nach einer erneuten Fraktionssitzung, in der die Reden nochmal vorgestellt und durchgesprochen wurden, das große Finale an: Die Plenarsitzung. Als Vertreter von Hendrik Wüst war ich automatisch der CDU-Fraktion zugeordnet und wir vertraten den Standpunkt, dass Wählen ab 16 auf NRW Ebene prinzipiell gut wäre, wir den vorliegenden Antrag aber dennoch ablehnen, da in diesem die Stärkung politischer Bildung und Begleitprojekte an unseren Schulen nicht erwähnt worden wäre, diese aber grundlegend wichtig wären. Ich, der ursprünglich für den Antrag gewesen ist, konnte auf Grundlage dieser Argumentation gut mit der Fraktionslinie leben, da ich die politische Bildung und Förderung an unseren Schulen tatsächlich kritisiere. Denn das Thema Politik ist wichtig und es sollte begleitend bis zum Abitur oder zum Schulabschluss einen Politikunterricht geben. Gerade in Bezug auf die Anfälligkeit für Populismus in unserer Gesellschaft, kann mit Aufklärung viel getan werden! Der Antrag Wählen ab 16 wurde dennoch in dieser Form angenommen und ich denke, dass eine Senkung des Wahlalters und eine Bestätigung vom Jugendlandtag dazu sicherlich kein verkehrter Schritt ist. Zudem wurde in der aktuellen Stunde zum Thema Ausbau des ÖPNV diskutiert und in der aktuellen Stunde auch das Thema Garzweiler besprochen. Alle Anträge, die dieses Jahr durch den Jugendlandtag besprochen wurden, werden nun dem richtigen Landtag vorgelegt, sodass unsere Arbeit auch nicht völlig umsonst gewesen ist.

Mein Ziel war außerdem nicht „alleine“ nach Düsseldorf zu fahren, sondern möglichst viel an Eindrücken und Erfahrungen mit euch zu teilen. Deswegen war ich in diesen drei Tagen fleißig auf Instagram aktiv und ich hoffe, dass auch dieser Bericht manchem die ganze Geschichte etwas näher gebracht hat. Wer sich dazu noch etwas fragt oder irgendwelche Anliegen hat, kann mich gerne einfach auf dem Flur in der Schule, im Bistro oder auf dem Schulhof ansprechen, man muss keine Angst vor mir haben. 😊

Für mich war es so oder so eine extrem wertvolle Erfahrung am Jugendlandtag teilnehmen zu dürfen, ich habe sehr schöne Einblicke sammeln können, viele interessante Leute getroffen und sicherlich auch viel gelernt. Jedem, der sich so etwas in der Art vorstellen könnte, kann ich nur empfehlen sein Glück zu probieren und sich zu bewerben. –Bei mir hat es ja auch geklappt, also why not!? Die Kosten dazu werden auch von der Landtagsverwaltung getragen 😊

Benno Hillenbrand Q“

# Katar– Eine WM auf Kosten von Menschenrechten und Menschenleben!

„Die WM wird dazu führen, dass die Arbeitsbedingungen für die Menschen besser werden. Den Arbeitern in Katar geht es durch die WM besser und nicht schlechter. Das sollte man endlich akzeptieren“–Uli Hoeneß.

Um die Kritik an dem Austragungsort der WM 2022 in Katar hat wohl jeder schon etwas gehört. Doch was vielleicht ein paar Leuten nicht bewusst ist, ist, dass diese Entscheidung schon bereits am 2. Dezember 2010 in Zürich fest stand. Nun, da die WM schon vor der Tür steht und am Sonntag den 20. Oktober 2022 beginnt, wird die Problematik, solch ein Sportevent der Größe der WM in einem Land wie Katar stattfinden zu lassen, erst richtig laut. Um das Zitat vom Anfang gleich wiederlegen zu können, nein, die Probleme bezüglich der Arbeitsbedingungen haben sich durch die WM nicht in Luft aufgelöst, sondern haben es erst jetzt in die deutschen Schlagzeilen geschafft.

„Katar: Wenn Menschenrechte hintenanstehen“–der Stern, „Katar und die WM: Menschenrechte und Propagandaspiele“–MDR. Dies sind die Schlagzeilen, die sämtliche Nachrichtenseiten in Deutschland fluten. Doch was sind die konkreten Anschuldigungen bzw. Fakten, denen Katar entschieden entgegnet?

Katar muss sich in erster Linie aufgrund von Menschenrechtsverletzungen der Gastarbeiter verantworten, denn Katar ist ein Land, welches bis zur WM erst mal grundlegend renoviert werden muss, damit die Austragung der WM im Land überhaupt möglich ist. Dafür schaffte sich Katar tausende an Gastarbeitern an, die dann für das Errichten von Stadien, Straßen und Unterkünften da waren.

Menschenrechtsorganisationen machten wiederholt darauf aufmerksam, dass allerdings bei der Beschäftigung der Gastarbeiter keine Rücksicht auf ausreichenden Lohn, sichere Arbeitsbedingungen, lebenswürdige Unterkünfte oder die körperliche Belastbarkeit der Gastarbeiter genommen wurde. Desweiteren spricht die britische „Guardian“ von ca. 6500 Toten in Katar, in den letzten Jahren seit der Ankündigung 2010, auf Baustellen in Zusammenhang mit der WM 2022. Doch Katar steht nicht nur aufgrund der Arbeitsbedingungen in der Kritik, denn auch grundlegende Rechte wie das der Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft, ist noch nicht Teil der Realität dieses Landes. Frauen werden, wenn sie noch nicht verheiratet sind von ihren Familien und wenn sie verheiratet sind von ihrem Ehemann kontrolliert und dürfen nichts ohne die Erlaubnis derer tun. Weiter noch ist Homosexualität in Katar ein Strafdelikt bzw. verboten. Letztlich spielt auch der Glaube in Katar eine große Rolle, da der Islam Staatsreligion ist und jeder, der einer anderen Religion angehört, diskriminiert und verfolgt werden.

So frage ich mich letztendlich, wie es dazu kommen konnte, dass die WM in Katar ausgetragen wird? Wie konnte es dazu kommen, dass einem Land diese Ehre zu Teil wird, welches noch nicht mal das Recht auf Religionsfreiheit einräumt sowie Frauen unterdrückt und Liebe verbietet!

# Die Enten auf dem Schulhof

Die immer wiederkehrenden Enten, die im Sommer über den Schulhof spazieren und im Herbst dort auch mit ihren Küken zu sehen sind, kommen gerne an und nehmen das Essen, welches wir Ihnen auf den Boden werfen. Was viele jedoch nicht wissen ist, dass Enten nicht alles essen dürfen und besonders Brot ungesund für die Tiere ist. Brot quillt im Magen auf und enthält zu viel Salz und Zucker, jedoch keine Nährstoffe, die die Enten zum Überleben brauchen. Dies kann dazu führen, dass, wenn jemand sein ganzes Pausenbrot einer Ente anbietet, diese daran stirbt, da sie das Brot nicht verdauen kann. Auch Pommes, welche Einige in der Mittagspause gerne im Bistro erwerben, sind ungesund aus denselben Gründen.

Allgemein ist Enten füttern, die in der freien Wildbahn leben, unvorteilhaft, da sie die Scheu vor Menschen verlieren und sich so eher vom Wasser entfernen und dann öfter im Straßenverkehr umkommen. Außerdem begegnen diese dann auch öfter Hunden und Katzen, die die Enten auch mal angreifen und verletzen können. Zudem verlieren Enten dann den Grund selber auf Futtersuche zu gehen. Dies führt zu extremer Langeweile. Die Folge davon ist, dass sich dann öfter mehrere Männchen auf ein Weibchen stürzen und versuchen dieses zwanghaft zu begatten. Dabei wird dieses Weibchen unter Wasser gedrückt und ertrinkt.

Falls man es aber nicht lassen kann und den Enten unbedingt etwas zu Essen geben möchte, sollten es Lebensmittel wie Körner, Haferflocken, Obst wie zum Beispiel in kleine Stücke geschnittenen Trauben oder Bananen und Gemüse (schnabelgerechte Stücke) sein.

Marielu Tenakeln Q2



## LK-Fahrt: KZ Buchenwald

---

„Ich habe über unseren Ausflug beim KZ Buchenwald vor allem daran gedacht, auf welcher grausamen Art und Weise die Menschen dort umgebracht wurden. Vor allem die Zellen, in denen angeblich „Verbrecher“ gefoltert wurden und das Krematorium gepaart mit den Geschichten haben das Leid äußerst verdeutlicht.

Allerdings hat mich sehr erschrocken, dass die Menschen heute (in Weimar) sehr mit der hohen Quote an Rechtsradikalen zu kämpfen haben.“ – Zitat, Leonie Ossa

---

Alle Schüler und Schülerinnen nehmen das Thema zweiter Weltkrieg durch und natürlich wird in Verbindung damit auch der Holocaust und die ganzen Verbrechen, Grausamkeiten und Entwürdigungen thematisiert. Doch trotz intensiver Aufarbeitung der Vergangenheit bleibt eine gewisse Distanz. Am Ende verlässt man dann doch die Geschichtsstunde und geht anderen Gedanken nach. Wie soll man auch länger drüber nachdenken, wenn im Anschluss direkt die nächste Stunde bevorsteht?

Ein neuer Einblick hat der Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald geboten. In dem Lager wurden politische Gegner, Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, (...) verschleppt, zur Zwangsarbeit gezwungen sind und durch Folter, medizinische Experimente oder Auszehrung gestorben. Bis 1945 sind über 56.000 Menschen aus aller Welt systematisch ermordet worden.

---



Ein Denkmal an ein Denkmal, eingraviert die Zeichen „K.L.B.“:

„Die Gedenktafel hat mich besonders berührt, da diese nicht deutlicher die Gleichheit aller Menschen hätte darstellen können“ – Zitat, Leonie Ossa

---

Schockierend, aber letztendlich sind es Zahlen, unter denen man sich etwas schwer vorstellen kann und die man auch im Geschichtsunterricht oft hört. Emotionaler wird man, wenn man die Metallplatte auf dem Appellplatz sieht, in der die 51 Nationen

eingraviert wurden aus denen Menschen verschleppt worden sind. Diese Metallplatte ist immer auf 36, 5°C erhitzt, die menschliche Körpertemperatur. Besucher werden dazu aufgefordert dieses Denkmal zu berühren und an all die Opfer zu gedenken.

Ein weiterer Ort, der unter die Haut ging, war der Arrestzellenbau. Die Menschen hatten zum Teil kein Licht, keine Gelegenheit zum Sitzen oder Liegen, zum Essen oder Trinken; sie wurden an den Gitterstäben erhängt oder durch Injektionen von Phenol und Luft umgebracht. In den Arrestzellen sind Bilderrahmen aufgehängt, die namentlich an einige Opfer gedenken mit der Todesursache, dem Todesdatum und Fotos der Opfer. Man sieht die Gesichter dieser grausam ermordeten Menschen und kann nicht anders als sich das Schicksal dieser vorzustellen. Mit zum ersten Mal erfährt man von Einzel-Schicksale anstatt, dass die Opfer zu einer Masse verschimmen, bei der es leichtfällt, sich von dem Geschehenen zu distanzieren.



Quelle: [https://www.buchenwald.de/fileadmin/\\_processed\\_/csm\\_Arrestzellenbau-PH\\_242fd41e90.jpg](https://www.buchenwald.de/fileadmin/_processed_/csm_Arrestzellenbau-PH_242fd41e90.jpg)



Noch bedrückender, noch eindrücklicher war jedoch das Krematorium mit der Verbrennungsanlage, der Genickschussanlage und den Seziersräumen. Sobald wir das Krematorium betraten, brach eine nervöse und bedrückte Stimmung aus. Als wir dann die Verbrennungsanlagen sahen, die Geschichten hörten und der Vorstellung nachgingen, dass Häftlinge diese Arbeit verrichteten mit dem Wissen, dass sie in einigen Wochen/Monaten aufgrund dieser Arbeit sterben, mussten wir schlucken. Der Gedanken, dass menschliche Haut für Handtaschen und echte Skelette sowie Organe als Präparate an Universitäten genutzt wurden, ist unvorstellbar und grausam. Nicht wenige mussten Tränen unterdrücken.

„WIE TIEF MUSSTE DIE NATIONALSOZIALISTISCHE IDEOLOGIE VERWURZELT SEIN, DASS DIE BEVÖLKERUNG EIN SOLCHES VERBRECHEN ALS RICHTIG EMPFAND?“

-Zitat, Eva Decking





Ich muss ehrlich sagen, dass ich- so wichtig es auch war, dass wir das Krematorium besucht und gesehen habe- wirklich froh war, als die Führung durch das Krematorium um war und wir wieder draußen an der frischen Luft waren. Insgesamt war das Konzentrationslager Buchenwald einer der bewegtesten Orte, die ich jemals besuchen durfte und ich würde allen raten Weimar als LK-Fahrt zu nehmen, um das Konzentrationslager zu besuchen und persönlich die Intensivität und Bedrücktheit dieses Ortes wahrzunehmen. Ein Ort, der leider Teil unserer Vergangenheit ist.

Jule Dannowski (ehemalige Q2)

)

## Das Ding mit der Tomatensuppe – Wenn Aktivismus kontraproduktiv wirkt

Vor etwas mehr als zwei Wochen sind zwei Umweltaktivist: innen viral gegangen, weil sie in London ein Gemälde des Künstlers Vincent van Gogh mit Tomatensuppe kontaminierten, angeblich als Protest, um die britische Regierung dazu aufzufordern, alle weiteren Öl- und Gas-Projekte zu stoppen.

Allerdings waren die Reaktionen des Internets zu diesem Projekt keinesfalls auf den Klimaschutzgedanken hinter der Aktion fokussiert, sondern jede: r wurde nun plötzlich zum Kunstkritiker und empört sich ausschließlich über den Angriff auf ein so wertvolles Allgemeingut.

Ähnliche Aktion und Reaktionen haben Klimaschutzaktivist: innen auch bereits in Deutschland und dem Rest der Welt getätigt, allerdings hat sich weder die Presse noch die ungefilterte Meinungsflut des Internets auf das Problem der Klimakatastrophe fokussiert, sondern dies immer wieder als Anlass verwendet, gegen diese und die meisten anderen Formen des Aktivismus gewettert.

Ist diese Form des Aktivismus also überhaupt sinnvoll?

Meiner Ansicht nach ist die schlechteste Form des Aktivismus immer noch gar kein Aktivismus, beziehungsweise die Angewohnheit vieler gegen Aktivist: innen statt gegen die vielleicht etwas unglückliche Aktion zu hetzen, was leider eine bei vielen weit verbreitet Methode zu sein scheint. Natürlich gibt es weitaus weniger kontroverse Möglichkeiten auf den Klimawandel aufmerksam zu machen, aber weder das regelmäßige zutexten mit Informationen über das Ausmaß der Katastrophe durch Wissenschaft und Medien noch friedlichere Proteste wie der von Greta Thunberg und FFF scheinen eine effektivere Methode zu sein, um etwas zur Rettung der Menschheit beizutragen.

Wenn also nicht sehr bald der Großteil der Menschheit lernt, sich bei solchen Aktionen wie der Umdekoration des van-Gogh-Gemäldes mehr über den Mangel an Klimarettungsmaßnahmen, als über die Aktion selbst zu echauffieren und der unbekehrbare Rest weniger Aufmerksamkeit bekommt, wird das Pariser Klimaabkommen nichts weiter als ein weiteres bedeutungsloses Ereignis der Weltpolitik bleiben und unser Untergang beschlossen Sache sein.

Katharina Schulze-Döring (ehemalige Q2)

# Das Licht am Tunnel

Das Licht am Tunnel.

Dort musst du hin. Das Ziel, welches dich glücklich macht. Oder zumindest wurde dir das gesagt. Ein Leben nach der Schule in dem du reich bist , in dem du liebst, in dem nichts als Helligkeit ist. DAS Ziel. Alles andere wäre dumm, du würdest nur komisch angeguckt werden. Nur dieser eine kurze Weg. Nur ein Stück Dunkelheit. Du sagst es dir immer wieder. Aber niemand kennt die Entfernung. Aber du hörst von den Leuten, die es geschafft haben. Sie sind angekommen. Nichts konnte sie abhalten. Sie sind überflutet von Helligkeit. Du musst nur Durchhalten. Du bist noch jung wird dir gesagt. Du wirst dort ankommen. Obwohl sie selber dort nicht angekommen sind, sollst du mit Ihnen hoffen.Glauben.

Nach der Schule gehst du studieren oder machst eine Ausbildung. Dann Arbeiten.

Arbeiten. Besser werden. Arbeiten. Besser werden. Noch etwas Arbeiten. UND DANN.

Dann bist du eventuell da. Mit Glück. Hoffen. Zeit. Es braucht Zeit. Mach es so..NEIN..so kommst du ans Ziel. Meinungen prasseln auf dich ein. Im Tunnel. In der Dunkelheit.Mitten auf dem Weg. Irgendwo, niemand weiß jedoch wo. Halt irgendwo.

Es zerrt an dir. Andere zerren an dir. Irgendwann bleibst du dann im irgendwo stehen. Du bist irgendwer. Du hattest keine eigenen Gedanken. Du bist dein Umfeld.

Dir fällt etwas auf. DU hattest die ganze Zeit etwas bei dir. Es ist vielleicht klein, aber es gehört dir. Eine Taschenlampe .

Helligkeit hier im Irgendwo.

Du siehst was um dir ist und je weiter du dich davon entfernst, desto heller wird sie. Du siehst einen neuen Weg, Du kennst diesen Weg nicht. Du weißt nicht was dort ist, weil niemand anderes ihn kennt, aber du weißt das ist der Weg den du gehen musst.

Jeder kann seinen eigenen Weg finden. Auch wenn es Ideale gibt, vergiss nicht, dass diese nicht unbedingt ideal für dich sein müssen. Und vor allem: Du hast dein Licht schon bei dir und du brauchst nicht erst etwas zu erreichen, um es zu verdienen.

– Mars

# Wie wähle ich die passenden LKs?– Tipps

Für die Eph ist es bald wieder so weit: die LK-Wahl steht an.

Diese Entscheidung zu fällen, wird schwer sein. Deshalb habe ich mal ein paar Tipps und Hinweise von meinen Mitschülern gesammelt, um euch diese Entscheidung zu erleichtern!

## **1. Macht eure Wahl nicht von den Lehrern, die dieses Fach haben, abhängig!**

Natürlich kann ein Fach sehr abhängig von dem Lehrer oder der Lehrerin sein und man hat immer, aber erstens ist es immer offen, wer letztendlich den Leistungskurs bekommt und vielleicht überrascht euch ein Lehrer/ eine Lehrerin auch. Also bleibt offen dafür.

**2. Richtet euch nicht nach euren Freunden!** Es ist zwar immer schön ein Fach mit den Freunden zu haben, aber manchmal ist es nun mal so, dass man andere Interessen hat.

## **3. Wenn ihr euch unsicher seid mit der Wahl, dann redet mit den**

**Lehrern/Lehrerinnen, die die Fächer haben,** die bei euch in der engeren Auswahl sind und fragt sie einfach nach ihrer Einschätzung. Sie sind gerne bereit euch zu sagen, ob ihr das Zeug habt das Fach als Leistungskurs zu nehmen.

## **4. Es gibt zwei Optionen,** wonach ihr eure Leistungskurse wählen könnt.

Die erste wäre zu schauen in welche Fächer ihr am besten seid und dementsprechend zu wählen.

Die zweite, dass ihr euch die Fächer anschaut, die euch am meisten interessieren und überlegt, welche Fächer ihr aushaltet drei bis vier Mal die Woche zu haben.

Meiner Meinung nach (und da können mir sicherlich viele zustimmen) ist die zweite Option, die deutlich bessere. Denn am Ende muss man bereit sein viel Zeit und Mühe in den Lks zu stecken. Wenn man am Ende ein Fach nimmt, in dem man eventuell sehr gut ist, dass Fach einem selbst jedoch nur mäßig interessiert, dann sollte man eventuell eher das Fach nehmen, indem man zwar weniger gut ist, dafür aber bereit ist härter zu arbeiten, weil man das Fach lieber mag bzw. interessierter ist. Ach, und in dem Fach, indem ihr sehr gut seid, es aber letztendlich nicht als Leistungskurs gewählt habt, seid ihr im Grundkurs meist noch besser, da oft, die Schüler, die gut sind, es als Leistungskurs gewählt haben.

Viel Glück bei eurer Wahl! –Jule Dannowski (ehemalige Q2)

# Krieg in der Ukraine: Wie du dich informieren und den Menschen vor Ort helfen kannst

Ein Artikel der Perspective Daily

Seit 8 Jahren herrscht in der Ukraine Krieg. Nun hat er mit der großflächigen Invasion der russischen Armee eine neue Eskalationsstufe erreicht, die für beide Länder eine Katastrophe ist. Sowohl auf ukrainischer als auch auf russischer Seite werden viele Menschen sterben (und tun es bereits), Soldat:innen, aber auch unbeteiligte Zivilist:innen. Wie konnte es so weit kommen?

Eines vorweg: Für einen Angriffskrieg gibt es keine Entschuldigung, keine sinnvolle Erklärung, kein legitimes »Aber die andere Seite hat sich auch einiges zuschulden kommen lassen!«.

Um zu verstehen, was Konfliktparteien antreibt, braucht es nicht nur Breaking News und Liveblogs, sondern auch Zeit. Für Bücher, Hintergrundanalysen und Dokumentationen. Wir haben für dich eine Liste von Quellen zu wichtigen Fragen zusammengetragen, die wir wertvoll finden – und die ein guter Ersatz für das endlose Aktualisieren von Nachrichtenwebsites und den sozialen Medien auf deinem Smartphone sind.

## Was trennt Russland und die Ukraine – und was verbindet sie?

von Greta Spieker

Die Ukraine und Russland verbindet eine gemeinsame Geschichte, die nicht erst mit der Sowjetunion beginnt. Die Beziehungen der beiden Länder reichen viel länger zurück.

Die Historikerin und Professorin an der Universität Wien Kerstin S. Jobst liefert in »Geschichte der Ukraine« einen allgemeinen Überblick. Der kleine Reclam-Band ist die optimale Lektüre, um einen Einstieg auch in die russische Geschichte zu finden.

Einen kürzeren Abriss zum Einsteigen findest du bei [National Geographic](#).

In diesem Video erklärt MrWissen2go ebenfalls kurz und knapp die historischen Hintergründe zur aktuellen Krise:

»[Roots of Russia's War in Ukraine](#)« von [Elizabeth A. Wood et. al.](#) geht auf Spurensuche nach dem Ursprung des Ukraine–Russland–Konflikts. Die Autor:innen beleuchten das Thema auf wissenschaftlichem Niveau – ein Tipp für diejenigen, die richtig tief einsteigen möchten.

Und schließlich noch etwas für die Ohren: In der beliebten Podcastreihe »Eine Stunde History« des Deutschlandfunks gibt es [eine Folge zur »Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik«](#), die sich mit dem Einmarsch der Roten Armee auf der Krim im Oktober 1921 beschäftigt und die Geschichte der geostrategisch günstig gelegenen Halbinsel erklärt.

Wie rechtfertigt Putin die Invasion in das souveräne Nachbarland? In einer Fernsehansprache kündigte der russische Präsident den Angriff an – mit vielen historischen Verweisen. [Beim Tagesspiegel](#) findest du eine Übersetzung der Rede, die niemals eine Rechtfertigung für den Angriffskrieg sein kann.

## Welche Entwicklungen der letzten Jahre haben uns an diesen Punkt der Eskalation gebracht?

von Julia Tappeiner

Krieg gibt es in der Ukraine nicht erst seit gestern, sondern im Donbass, im Osten des Landes, schon seit 2014. Eine [Analyse der Russlandforscherin Sabine Fischer von 2019](#) beschreibt in einfacher Sprache die Entwicklungen im Donbass, welche Parteien am Konflikt beteiligt sind und warum der Friedensprozess bisher scheiterte.

Schon im November 2013 begann der »Euromajdan« in Kiew, eine Protestwelle, die den russlandfreundlichen Präsidenten Janukowytsch das Amt kostete. In [dieser Ausgabe des Magazins »Aus Politik und Zeitgeschichte« von 2014](#), herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, werden diese Ereignisse und deren geschichtlicher Hintergrund in 9 übersichtlichen Artikeln analysiert.

Die »Länder-Analysen« sind eine monatliche Sammlung von Erklärtexten internationaler Expert:innen zu aktuellen Entwicklungen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion und Osteuropas. Diese beiden Ausgaben der »Ukraine-Analysen« enthalten aufschlussreiche [Beiträge rund um das Thema Krim \(3 Jahre nach der Annexion\)](#) und über [den Majdan \(5 Jahre nach der Revolution\)](#).

Zu dieser Zeit schrieb die ehemalige Moskaukorrespondentin der ARD Gabriele Krone-Schmalz das Buch »Russland verstehen«. In Deutschland wurde es kritisch aufgenommen, da es das Narrativ des Kremls teils unreflektiert übernimmt. Wer jedoch



verstehen möchte, wie die russische Regierung und auch ein Teil der Bevölkerung denken, bekommt darin einen guten Einblick in die Logik hinter Russlands Verhalten.

Diese Dokumentation von Arte liefert einen historischen Überblick über Putins Regierungszeit, seine Ansprüche und Vorhaben:

Wie Putin Russlands politisches System zu seinen Gunsten umbaute, beschreiben die Politikwissenschaftlerin Margareta Mommsen und die Juristin Angelika Nußberger in ihrem Buch »Das System Putin« aus dem Jahr 2007.

## Warum hat Putin ein Problem mit der NATO?

von Julia Tappeiner

Wladimir Putin rechtfertigt seinen Angriff auf die Ukraine damit, dass von Seiten der USA und der NATO nicht auf seine Forderungen eingegangen worden sei. Aber was genau will Putin?

Beim [ZDF](#) erfährst du, was Putin von der NATO forderte und wie die USA darauf reagierte.

Wie kommt Putin überhaupt zu seinen Forderungen? Das hängt mit der Geschichte der NATO und ihrem Verhältnis zu Russland seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion zusammen – [hier entschlüsselt von der Plattform Dekoder](#).

Gab es wirklich ein Versprechen der NATO an Russland, nicht weiter an die russische Grenze zu rücken? Bei Dekoder erfährst du [auch die gesamte Geschichte hinter dem Deal und wie ein Missverständnis bis heute die Spannungen zwischen Russland und der NATO prägt](#).

## Wie reagiert die russische Bevölkerung?

von Greta Spieker

»нет войне!« – »Nein zu Krieg!«

Mit diesen Worten versammelten sich nach dem Angriff auf die Ukraine zahlreiche Menschen zu Antikriegsdemonstrationen in russischen Großstädten. Damit bringen sie sich selbst in große Gefahr. Wer an Demonstrationen teilnimmt, riskiert, festgenommen

zu werden. Allein gestern wurden laut Bürgerrechtsaktivist:innen rund 1.800 Menschen festgenommen. Polizeigewalt ist allgegenwärtig. Und trotzdem gehen die Menschen auf die Straßen, um der Welt zu zeigen, dass sie mit der Politik ihres Landes nicht einverstanden sind und in Solidarität mit der Ukraine stehen.

Alexey ist Student in St. Petersburg und nahm an den Protesten teil. Auf Whatsapp schreibt er mir:

Die Proteste waren nicht organisiert. Ich spürte die Spontanität des Ganzen. Ich verfolgte die Informationen von Freunden und entschloss mich, am Protest teilzunehmen. Man spürt die Solidarität der Protestierenden mit den Menschen in der Ukraine. Ich selbst habe Verwandte und Freunde in Kiew. Dass dort nun Krieg ist, ist angsteinflößend. Es fühlte sich vollkommen natürlich an, nicht mehr still zu sein. In St. Petersburg versammelten sich mindestens 10.000 Menschen. Vor allem junge Leute, aber auch ältere nahmen teil. Alexey, Student in St. Petersburg

Sie sind nicht allein. In einem [offenen Brief](#) stellen sich mehr als 300 russische Wissenschaftler:innen gegen Putins Angriffskrieg.

Die Politikwissenschaftlerin Marina Litvinovich informiert Russ:innen [auf Twitter](#), wie sie sich an der Antikriegsbewegung beteiligen können und auch der bekannte russische Rapper Oxxymoron [ruft zu einer Friedensbewegung wie in den USA zu Zeiten des Vietnamkriegs auf](#).

## Wie reagiert Europa?

von Julia Tappeiner

Die Situation ist im Fluss. Auf der [Website des europäischen Parlaments](#) kannst du die Reaktionen der EU auf die Entwicklungen in der Ukraine verfolgen.

## Was kann ich konkret tun, um den Menschen in der Ukraine zu helfen?

von Katharina Wiegmann

Libereco ist eine deutsch-schweizerische Nichtregierungsorganisation, die sich für den Schutz der Menschenrechte in Belarus und der Ukraine engagiert. Zusammen mit der Partnerorganisation Vostok SOS hat Libereco eine umfangreiche Hilfsaktion für die Ukraine gestartet. Im Fokus stehen die dringendsten Bedürfnisse der Menschen in den Kriegsgebieten: die Evakuierung von Familien, medizinische Versorgung, psychologische

und rechtsberatende Arbeit sowie die notdürftige Reparatur von Häusern. [Hier](#) kannst du spenden.

Die [Organisation Voices of Children](#) organisiert Hilfe für vom Krieg betroffene traumatisierte Kinder und nimmt ebenfalls Spenden entgegen.

Unterstützung für Geflüchtete leistet beispielsweise die [Polnische Humanitäre Aktion](#). Wenn du zu Hause Platz hast, um Menschen aus der Ukraine eine private Unterkunft anzubieten, kannst du dein Angebot [hier](#) eintragen. Weitere Hilfsmöglichkeiten listet die GLS-Bank auf [dieser Seite](#), die laufend aktualisiert wird.

Praktische Hilfe für ukrainische Journalist:innen bietet das Greifswalder Katapult-Magazin an – in Form von voll ausgestatteten Redaktionsräumen und Unterkünften. Den Tweet der Redaktion dazu kannst du [hier](#) finden und weiterleiten, solltest du Medienschaffende in der Ukraine kennen.

Das Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung n-ost hat eine Kampagne für Journalist:innen gestartet, die unter Lebensgefahr in und aus der Ukraine berichten. Sie brauchen Schutz- und Notfallausrüstung, Unterkünfte sowie psychologische Betreuung. Die n-ost-Initiative kannst du [hier](#)

unterstützen.

Was du noch tun kannst: öffentliche Solidaritätsaktionen unterstützen. In vielen Städten in ganz Europa finden im Moment Demonstrationen statt, meist organisiert von der ukrainischen Diaspora. Hier kommst du direkt mit Menschen aus der Ukraine in Kontakt und kannst sie fragen, welche Hilfe sie sich wünschen.

Du möchtest dich auch mit der Ukraine solidarisieren?

Auf [dieser Website](#) organisiert sich der weltweite Protest. Hier kannst du Proteste in deiner Nähe finden oder selbst einen organisieren.

## Ich fühle mich erschlagen von den Nachrichten. Was kann ich überhaupt noch glauben?

von Katharina Wiegmann

Wichtig: Teile keine Nachrichten oder Beiträge in sozialen Medien, bei denen du dir nicht sicher bist, woher sie stammen. Für Vorsicht im Umgang mit Videos, Bildern und anderen Posts in den sozialen Medien sensibilisiert [dieser SPIEGEL-Artikel](#).

Zum Ukraine-Russland-Konflikt kursieren viele Falschinformationen und Gerüchte. Deshalb bietet das Recherchezentrum Correctiv einen Faktencheck, der fortlaufend aktualisiert wird. Du findest ihn [hier](#).

## Ich weiß zu wenig über die Ukraine. Was kann ich lesen, um die Ukraine besser zu verstehen?

von Katharina Wiegmann

Während Putin die russischen Truppen in Stellung brachte, wurde deutlich, dass sehr viele Deutsche sehr wenig über die Ukraine wissen. So wurde in Gesprächsrunden oft darauf verwiesen, dass »Russland« (richtig ist eigentlich: die Sowjetunion, wovon die Ukraine ein Teil war) im Zweiten Weltkrieg viele Opfer im Kampf gegen den Nationalsozialismus zu beklagen hatte – dass darunter Millionen Ukrainer:innen waren, scheint vielen dabei aber nicht bewusst zu sein. Im Deutschlandfunk hat der ukrainische Botschafter Andrij Melnyk im Jahr 2020 [ein Interview zu diesem blinden Fleck im historischen Gedächtnis Deutschlands](#) gegeben.

Wer mehr über die ukrainische nationale Identität wissen möchte, könnte mit [diesem aktuellen Artikel der Historikerin Anne Appblebaum beginnen: »Calamity Again« \(englisch\)](#). Leider ebenfalls nur auf Englisch erhältlich, dafür aber eine umfassende und unterhaltsam geschriebene Informationsquelle ist das Buch [»The Gates of Europe. A History of Ukraine« des ukrainischen Historikers Serhii Plokhy](#) aus dem Jahr 2015.

Romane und Erzählungen sind ein guter Einstieg, um Kultur, Geschichte und Gefühlslagen eines Landes besser zu verstehen. Viele ukrainische Autor:innen werden ins Deutsche übersetzt, zu empfehlen sind unter anderem die vielfach ausgezeichneten [Bücher von Serhij Zhadan \(mein Tipp zum Einstieg: »Mesopotamien«, ein raues Porträt seiner Heimatstadt Charkiw vor dem Hintergrund des Krieges\)](#), verlegt bei Suhrkamp.

Natascha Wodin ist als Kind sowjetischer Zwangsarbeiter in Deutschland geboren und aufgewachsen und verarbeitet diese Geschichte in ihrem [Roman »Sie kam aus Mariupol«](#).

Und noch ein letzter dringender Literaturtipp: In [»Eine Formalie in Kiew«](#) nimmt der deutsch-ukrainische Schriftsteller Dmitrij Kapitelman die Leser:innen mit in die ukrainische Hauptstadt, die Stadt seiner frühen Kindheit. Eine meiner schönsten Reisen in Gedanken, die ich in den Lockdownmonaten unternommen und in [diesem Artikel](#) schon einmal etwas ausführlicher empfohlen habe.

Wir entdecken immer wieder neue Quellen, die uns dabei helfen, den Krieg in der Ukraine besser zu verstehen. Die Links posten wir hier. Letzte Aktualisierung: 09.03.2022.



Du kannst dir die Ukraine schwer vorstellen? In [diesem Artikel der New York Times](#) erhältst du einen visuellen Überblick über das Land und was es ausmacht – in Form von Karten und Grafiken.

Das unabhängige Gesundheitsportal »MedWatch« bietet seit kurzem [Infos auf ukrainisch zu medizinischer Versorgung in Deutschland](#) an. Dieses Angebot für ukrainische Flüchtlinge konnte dank der ehrenamtlichen Arbeit von Apotheker:innen und Übersetzer:innen realisiert werden.

Auch die Universität Bielefeld heißt Schutzsuchende willkommen. Für diejenigen, die aufgrund der Flucht ihr Studium in der Ukraine abbrechen mussten, oder gar nicht erst beginnen konnten, hat die Uni [eine Beratungsstelle eingerichtet](#). Die Studierenden können sich dort über das Thema Studienbeginn informieren und erhalten Unterstützung bei der Bewerbung sowie Informationen zu Stipendien und Studienfinanzierung.

Anmerkung: Es handelt sich bei diesem Artikel um einen Artikel von der Perspective Daily.

Quelle: <https://perspective-daily.de/article/2055-krieg-in-der-ukraine-wie-du-dich-informieren-und-den-menschen-vor-ort-helfen-kannst/VcsP7LCL>

## Fußballspiel Q2 gegen die Lehrer

Am Donnerstag war auf dem Ascheplatz hinter der Schule ziemlich viel los: das Fußballspiel, auf das sich alle gefreut hatten, fand dort statt. Gespielt haben die Lehrer gegen die Schüler der Q2. Jedoch ließen uns die schrecklichen Ereignisse in der Ukraine nicht los, sodass Herr Brands eine Schweigeminute anordnete. Die Stimmung war super, was nicht nur an dem spannenden Spiel lag. Zu kaufen gab es nämlich auch Getränke, wie zum Beispiel Cola, Fanta, Sprite und Fassbrause, aber auch Kuchen und Donuts. Bevor das Match begann, konnten auch ein paar Schüler Tipps zum Endstand abgeben. Dabei kam heraus, dass fast alle auf einen Sieg für die Schüler getippt haben, jedoch nur ein Befragter glaubte, dass die Lehrer gewinnen würden. Am Ende behielt keiner von ihnen Recht, denn mit 2 zu 2 gab es ein Unentschieden zwischen den zwei Teams. Es wurde überlegt, dass ein Elfmeterschießen über den Gewinner entscheiden sollte, jedoch wurde dann von den Lehrern der Vorschlag gemacht, eine Revanche zu veranstalten.

Als sich dann auch die Lehrer und Q2er warm gemacht hatten, piff der Ehrenschiedsrichter Pater Krupke, der bekanntlich als Fußballlegende an unserer Schule

gilt, das Spiel an und der Ball rollte. Den etwas schlechteren Bodenverhältnissen geschuldet, kam die Partie anfänglich langsam ins Laufen, doch schon bald wurden auch intensive Zweikämpfe geführt und das Spiel nahm an Fahrt auf. Es gab auf beiden Seiten gute Chancen und vor allem fiel die ein oder andere Glanztat des Torwarts Herrn Götz auf, der die Lehrer des öfteren vor einem Rückschlag bewahrte. Er entwickelte sich zum Helden des Spiels, denn er war sich auch nicht zu schade dafür, auch mal zu Boden zu gehen. Sein Einsatz sorgte für Anerkennung unter den Fans und bei jeder Parade jubelten Schüler und Lehrer. So sorgte ausgerechnet der älteste im Kollegium dafür, dass die Null stand. Ansonsten bediente Herr Brackhan immer wieder die vordere Reihe mit langen Bällen und gab von hinten die Kommandos, jedoch blieben die vielen Läufe der Vordermänner insbesondere von Herrn Reisener und Herrn Königs bis zur Hälfte vorerst umsonst. Bis schließlich ein Distanzschuss von Herrn Probst für den Befreiungsschlag seitens der Lehrer sorgte. Dies war wohl der schönste Treffer in der Partie, auch wenn er noch etwas abgefälscht aufs Tor der Q2er kam. Dadurch war auf der Seite der Lehrer der Knoten geplatzt und Herr Brackhan sorgte, nachdem er zuvor bei zwei Freistößen knapp vergab, für den 2 zu 0 Halbzeitstand. Ein Zwischenergebnis womit wohl keiner wirklich gerechnet hatte, Unzufriedenheit auf Seiten der Schüler lag in der Luft. Nach Wiederanpiff brachten die Schüler dies auch zum Ausdruck und ein Powerplay in Halbzeit zwei ließ nicht lange auf sich warten. Und so musste schließlich auch Herr Götz sich geschlagen geben und nach Chaos im Strafraum und einem platzierten Schuss in die Ecke das erste Mal hinter sich greifen. Die Lehrer verloren in dieser Phase etwas ihre Kontrolle über das Spiel. Das nutzten die Schüler aus und schließlich schlug auch Phil-Bastian Kamps seitens der Q2er zu und schob zum 2 zu 2 Endstand ein, nachdem der vorher noch zwei Chancen hatte liegen lassen. Auch wenn daraufhin noch einige Wechsel vorgenommen wurden, Herr Leenen kam für die Lehrer, Marvin Kulinski sollte nochmal Schwung für die Q2er in die Partie bringen, blieb es am Ende bei diesem 2 zu 2. Und auch wenn am Ende die Schüler auf das 3 zu 2 drückten, kann man von einem fairen Ergebnis sprechen, da die Lehrer in der ersten Hälfte dominiert hatten. Der Schlusspiff ertönte und das Spiel blieb ohne Gewinner. Wobei? – Nicht ganz! Schließlich stand eines fest: Herr Götz blieb wegen seiner beachtlichen Leistung der Held des Spiels und man konnte ihn wahrscheinlich unumstritten als „Man of the Match“ bezeichnen.

Auch für die Q2 hat sich die ganze Aktion gelohnt. Elena Arat, die das ganze Spiel mit organisiert hatte, stellt zufrieden fest: „Alle hatten Spaß, die Schüler länger Pause und wir haben Geld für die Abkasse sammeln können.“ Win-win also... Was will man mehr?

Und da die Aktion so gelungen gewesen ist, sollen wir nicht lange auf ein Rückspiel warten müssen. Die ersten Planungen und Überlegungen dafür laufen schon. Schließlich kann man ein Unentschieden nicht einfach so stehen lassen 😊 !

(von Benno Hillenbrand und Charlotte Weißing Q2)

# Was ein Sternchen mit unserer Gesellschaft macht!

Gendersensible Sprache ist schon lange keine allein politische Diskussion mehr, auch keine nationale. Gendersprache und die damit kontroversen Diskussionen haben auch schon die Kommentarspalte unserer Schülerzeitung gefunden. Neben Kommentaren wie „Finde den Artikel gut“, „Das ist ein toller Text“ und „Weiter so“ bilden die Mehrheit der Kommentare unter dem Artikel „Von der Unter- zur Oberstufe“ Kommentare wie: „Lasst das Gendern komplett ansonsten werde ich auch aufhören diese Zeitung zu lesen“, „Stoppt das Gendern“ oder „Nicer Bericht, aber das Gendern ist eine Verunstaltung“. Doch ist das überraschend? Keineswegs! Aktuelle Studien aus dem Jahr 2021 zeigen, dass ca. 26% der Bevölkerung eher Befürworter der gendersensiblen Sprache sind, Tendenz fallend. Somit bildet auch hier die Mehrheit mit ca. 65% die Gegner der Gendersprache, Tendenz ist hier steigend. Somit sind die Kommentare eine relativ passende Darstellung dessen wie unsere Gesellschaft auf diesen Konflikt blickt. Doch warum gibt es diese Genderbewegung überhaupt? Und gibt es eine Lösung oder einen Kompromiss für diesem Konflikt?

Der Ursprung der gendersensiblen Sprache im Deutschen liegt vor allem bei der Sprachwissenschaftlerin Luise F. Pusch. Sie wie auch Senta Trömel-Plötz und Marlis Hellinger sind bekannt als die Begründer der feministischen Linguistik in Deutschland. Luise F. Pusch kritisiert an der deutschen Sprache, dass Frauen beim Wortschatz wie auch bei der Wortbildung benachteiligt werden. Wie? Nach ihrer Vorstellung ist die deutsche Sprache eine Männer dominierte Sprache, heißt unser Wortschatz ist geprägt von Wörtern wie „Mannschaft“ oder „man“, welche alle vom deutschen Wort „Mann“ abstammen. Wenn es um die Wortbildung geht, wird sie noch etwas konkreter und kritisiert hier die Dominanz des generischen Maskulinums. Konkret an einem Beispiel bedeutete das, dass das Wort „Schülerin“ lediglich eine Umänderung der männlichen Form „Schüler“ ist. Außerdem setzt sie noch an unserer Sprache aus, dass der Ausdruck „Schüler“ für beide Geschlechter verwendet wird, obwohl es das generische Maskulinum ist und die weibliche Form nicht mit einschließt. Viele Befürworter des Genderns setzen sich allerdings eher für Movierungen bei beispielsweise Berufsbezeichnungen ein. Movierungen sind hier ein Ausdruck für das allseits bekannte „\*innen“ oder „/innen“ am Ende einer Berufsbezeichnung wie Lehrer\*innen.

Doch bereits da fangen die Meinungen an sich zu spalten. Denn auch wenn viele Gegner der Gendersprache es wohl doch einfach lächerlich finden die deutsche Sprache inklusiver zu machen, so gibt es definitiv starke und fundierte Gegenargumente. Hierbei ist eines der wichtigsten Argumente, dass wir nicht so weiter machen können wie zuvor. Also, einer benutzt Sternchen, der andere einen Schrägstrich, der nächste benutzt sogar die Endung -ens für Mensch um die Sprache so neutral wie möglich zu gestalten. Doch das birgt nur Probleme, die sich auch auf das Schulsystem auswirken. Denn wie soll es möglich sein eine einheitliche Rechtschreibung zu unterrichten, wenn es dann doch jeder

anders macht? Wenn sie von Region zu Region anders ist, kann sie genauso gut von Schüler zu Schüler anders sein. Um all dies zu vermeiden, wäre also eine sehr schwierig durchzusetzende Rechtschreibreform nötig, die, wie die aktuellen Studie zeigen, zum größten Teil auf Ablehnung stoßen würde. Andersrum kann die inklusive Sprache für die Frau eine Sprache sein, welche das Erlernen der deutschen Sprache für zum Beispiel Migranten noch weiter unnötig erschweren kann. Nicht nur für Migranten wird das Lesen und Schreiben erschwert, auch Blinde können unter einer Rechtschreibreform leiden.

Lösungsvorschläge für diese Probleme gibt es natürlich auch. Beispielsweise könnte man anstatt „Lehrer\*innen“ auch ein Nomen mit einem Adjektiv umschreiben und sagen „weiblicher Lehrer“. Doch ob dies wirklich durchsetzungsfähig und wirklich der richtige Weg ist, ist sehr fragwürdig.

Doch jetzt würden wir gerne mal eure Meinung hören! Die Möglichkeit besteht wie immer in den Kommentaren.

- Maike Terhardt (ehemalige Q2)

## Herausforderung: LK-Wahl

Je näher das Abitur kommt, umso mehr Entscheidungen muss man treffen. Eine davon ist die Wahl der Leistungskurse (LK-Wahl). Um euch die Entscheidung zu erleichtern, wollen wir euch eine Option vorstellen: den Geschichts-LK.

Für ein informatives Interview hat sich eine Schülerin freundlicherweise bereit erklärt.

MARIE: Stell dich bitte einmal kurz vor.

Jule: Ich heiße Jule Binner, bin 17 Jahre alt und gehe in die Q1.

MARIE: Welche LKs hast du gewählt?

Jule: Ich habe den Geschichts-, und Englisch-LK gewählt.

MARIE: Warum hast du dich für Geschichte entschieden?

Jule: Ich wollte erst Chemie wählen, leider kam der LK aber nicht zustande und ich hatte immer schon ein sehr gutes Verhältnis zu dem Fach Geschichte. Es war immer ein Fach, das ich sehr interessant fand, weil es die Allgemeinbildung verbessert und das Auswendiglernen mir generell leichtfällt. Allerdings wählte ich es auch lehrerbedingt. Ich



bin seit der EPh auf dieser Schule und war dann bei Herrn Bork im Kurs, bei dem mir der Geschichtsunterricht viel Spaß gemacht hat, dann habe ich auch deswegen den LK gewählt. Es gab generell eine gute Auswahl an Lehrer:innen die den Geschichts-LK hätten bekommen können.

Jetzt habe ich Frau Lisowski im LK und damit bin ich auch sehr glücklich.

MARIE: Wie ist der Unterricht denn aufgebaut und welche Themen werden in der Q1 und Q2 besprochen?

Jule: Man geht gefühlt die ganze Geschichte durch, also man muss fürs Abitur alles können, das ist schon sehr sehr viel. Wir analysieren viele Quellen aus verschiedenen Sichten. Natürlich oft auf Deutschland bezogen bzw. deutsche Historiker. Jetzt gerade sind wir bei der Industrialisierung, vorher haben wir die Französische Revolution, den Wiener Kongress besprochen. Mit der Industrialisierung kommen wir schon näher an den ersten und zweiten Weltkrieg, was dann auch sehr interessant wird.

MARIE: Was findet du besonders gut und was eher schlecht an diesem LK?

Jule: Schlecht finde ich tatsächlich eher wenig, manchmal ist es nervig so viele Quellen zu analysieren, aber ich glaube, dass ist in jedem Fach so... nicht nur in Geschichte. Gut finde ich daran, dass man sich sehr gut auf die Klausuren vorbereiten kann. Wenn man die Themenbereiche hat, kann man aus den Materialien aus dem Unterricht gut Lernzettel anfertigen und das nochmal durchgehen und auswendig lernen. Man kann die Klausuren generell gut bearbeiten.

MARIE: Hat der LK deine Erwartungen erfüllt oder hast du dir das anders vorgestellt?

Jule: Er hat meine Erwartungen genauso so erfüllt, wie ich es mir vorgestellt habe. Also es gab nicht wirklich eine Enttäuschung. Es war nicht wirklich anders (im Unterschied zur Eph). Ich meine, Geschichte bleibt halt Geschichte.  
(lacht)

MARIE: Für wen würdest du den LK weiterempfehlen oder was sollten die Schüler:innen mitbringen?

Jule: Man sollte in der Lage sein oder motiviert sein, Sachen auswendig lernen zu können. Fürs Abitur muss man sehr viel auswendig lernen. Man muss sich vielleicht Details, Daten und Zahlen merken können und man muss interessiert an Geschichte sein. Eigentlich ist es ein schönes Fach, weil es im weiteren Leben praktisch ist Allgemeinbildung zu haben und wenn man weiß, was in der Geschichte passiert ist. Ja, man sollte auch nicht die faulste Person sein, aber ich glaube das ist in allen LKs so.

MARIE: Möchtest du noch irgendetwas ergänzen oder sagen? Vielleicht zur LK-Wahl insgesamt?

Jule: Geschichte ist einfach eine gute Wahl.

Ja, man sollte definitiv ein Fach wählen, was einem liegt und wofür man auch bereit ist zu lernen, weil man eben viel lernen muss und dann sollte man das Fach nehmen, womit man sich am liebsten auseinandersetzen würde.

MARIE: Dankeschön Jule, dass du dich dafür bereit erklärt hast.

Wir haben ebenfalls Frau Lisowski um ein Statement gebeten, um eine Einschätzung aus der Sicht eines Lehrers zu bekommen:

„Also die Frage, warum man den Geschichts-LK wählen sollte, ist für mich ganz klar: Meiner Meinung nach kann man die Gegenwart nur verstehen, wenn man die Vergangenheit kennt, weil alles miteinander verknüpft ist, das heißt auch aktuelle (politische) Themen haben ihren Ursprung in der Vergangenheit. Ich glaube auch, dass man das Selbstverständnis eines Landes nur wirklich verstehen kann, wenn man seine Geschichte kennt. Der Geschi-LK ist für alle Schüler:innen geeignet, die das Interesse daran haben sich intensiv mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und die auch bereit sind einiges zu lernen! (lacht)

Ein Dankeschön auch an Frau Lisowski!

Wir hoffen sehr, dass ihr durch diesen kleinen Einblick einen Schritt weiter hinsichtlich der Wahl der Leistungskurse seid.

(von Jule Dannowski und Katharina Schulze Döring)

## Interview mit Björn Schnake

Die Redakteur:innen der Marie haben vor kurzem ein Interview mit Björn Schnake, Gewinner der Bronzemedaille im Mannschaftstischtennis bei den paralympischen Spielen 2021 in Tokio, zu seinem Sport, seinem Werdegang und dem Erlebnis Paralympics geführt:

MARIE: Sie waren Teilnehmer der Paralympics 2021 in Tokio?

BJÖRN SCHNAKE: Ja.

MARIE: Sie haben dort Bronze gewonnen?

BJÖRN SCHNAKE: Richtig, im Tischtennis.

MARIE: Im Team oder Einzel?

BJÖRN SCHNAKE: Im Team. Im Einzel bin ich Fünfter geworden.

MARIE: Welche Erfahrungen haben Sie dort gesammelt?

BJÖRN SCHNAKE: Natürlich ist es das Ziel eines jeden Sportlers einmal bei den olympischen oder paralympischen Spielen teilzunehmen, daher war die Erfahrung unglaublich. Es ist ein irrer Aufwand, der betrieben wird, für das größte Sportereignis der Welt, von daher ist es unbeschreiblich. Ja, wir fahren da nur für den Sport hin und das Schwierigste dort ist, alles andere auszublenden und sich nur auf den eigenen Sport zu fokussieren und sich nicht von allem anderen beeindrucken zu lassen und dann das Wichtigste zu vergessen: den eigenen Sport.

MARIE: Wie war die Wohnsituation im olympischen Dorf?

BJÖRN SCHNAKE: Wir sind zum Sport da. Die Zimmer waren trocken, warm, weil es war sehr warm. Es waren 35 Grad in Tokio. Aber das war es dann auch. Zwei Betten auf neun bis zehn Quadratmeter, Betten aus Pappe, eine Bettdecke, ein Kopfkissen und ein kleiner Schrank ohne Türen, wo du eine kleine Tasche reinstellen konntest. Das war das Zimmer.

MARIE: Würden Sie dies als schwierige Voraussetzungen für das Leben, beziehungsweise die Übernachtungen dort beschreiben?

BJÖRN SCHNAKE: Naja, für das Leben nicht, weil es gibt einen riesigen Speisesaal, wo du hingehen konntest, da hast du in so kleinen Plastikkabinen für dich allein gegessen, dank Corona. Die Aufenthaltszeit war halt sehr lang. Wegen Corona durften wir uns halt auch nicht frei bewegen. Wir waren halt sehr lang in diesen Zimmern, von daher war das halt sehr nervtötend irgendwann, aber genau darum ging es ja. Das auszublenden und anzunehmen. Weil du hattest ein Bett, du hattest eine Bettdecke und eine Dusche, von daher war alles gut.

Marie: Wie sind Sie denn zu Ihrer Teilnahme bei den Paralympics gekommen?

BJÖRN SCHNAKE: Ich hätte das schon von Kleinauf gedurft, ich hab früher im Regelsport auch in der Bundesliga Tischtennis gespielt. Mich hat tatsächlich jemand angesprochen und gefragt, warum ich nicht bei den „Behinderten“ mitspiele und ich hab gesagt: „Weil ich nicht behindert bin, ich habe ein Handicap, ich habe eine Krankheit“, woraufhin mir

geantwortet wurde, dass man damit starten dürfte. Dann ging die Qualifikation sehr schnell. Ich habe vier Turniere gespielt. Ich bin in den vier internationalen Turnieren auf Platz neun der Weltrangliste im Paraspport vorgerückt. Damit hatte ich einen sicheren Platz für Tokio. Drei Monate hat das gedauert.

MARIE: Das bedeutet, dass im Prinzip ihre Vorerkrankung ausgereicht hat, um dort teilnehmen zu dürfen?

BJÖRN SCHNAKE: Ja.

MARIE: Sind Sie sehr traurig darüber, dass Sie nicht bei den „normalen“ olympischen Spielen teilnehmen dürfen? Ist das für Sie ein großer Wertschätzungsunterschied?

BJÖRN SCHNAKE: Ich hab die „normalen“ olympischen Spiele angestrebt. Ich habe mit sechs Jahren mit dem Leistungssport angefangen. Ich habe mit 15 in der Bundesliga Tischtennis gespielt und wollte zu den olympischen Spielen. Mir wurde damals der Weg verwehrt. Aufgrund meiner Krankheit konnte ich nicht am Hochleistungssport im Sportinternat teilnehmen. Ja, das hat mich damals arg geärgert, von daher jetzt die Paralympics zu spielen, hat für mich die gleiche Wertschätzung. Die Leistung, die die paralympischen Sportler bringen ist so unglaublich in manchen Bereichen, weil sie haben nun mal Einschränkungen und Handicaps, teilweise keine Beine oder keine Arme und machen es trotzdem, wo andere den Kopf in den Sand stecken, gehen diese Leute dahin. Der Leistungssportler, der Skilangläufer oder sonst was, der kriegt das bezahlt, der kann davon leben. Dessen Leben ist das und der verdient sein Geld damit. Das können wir Parasporthler nicht, oder nur wenige von uns. Von daher ist die Leistung der Parasporthler, das neben ihrem regulären Leben in Deutschland zu machen, höher als das, was der Regelsport tut.

MARIE: Es ist bekannt, dass die Paralympics nicht so viel Aufmerksamkeit bekommen, wie die regulären olympischen Spiele. Ist das eine große Enttäuschung? Muss sich da etwas ändern?

BJÖRN SCHNAKE: Ich glaube, bei den letzten olympischen und paralympischen Spielen gab es keinen Aufmerksamkeitsunterschied mehr. Die Übertragungszeiten für beide waren unglaublich lang.

MARIE: Okay. Was sind denn ihre Ziele für die Zukunft?

BJÖRN SCHNAKE: Paris 2024.

MARIE: Vielen Dank für das Interview!

(von Benedikt und Katharine Schulze Döring)



## 3 Tipps wie ihr euch besser auf Klassenarbeiten vorbereiten könnt!

Wir alle hatten bestimmt schon Tage, an denen wir uns längere Stunden den Kopf über Lernstoff zerbrochen haben, da am nächsten Tag eine Arbeit oder Klausur anstand. Doch meistens stresst man sich zu sehr und gerät dann selbst in der Klassenarbeit in Panik. Aber es gibt so viele Wege, viel entspannter für eine Klassenarbeit zu lernen. In diesem Artikel erfahrt ihr deshalb 3 Tipps, wie ihr es euch mit eurem Lernstoff leichter machen könnt.

1. **Erstellt euch einen Lernplan.** Sobald ihr beginnt, für eine Klassenarbeit zu lernen, erstellt euch einen strukturierten Lernplan. Dort könnt ihr vor allem festhalten, wann ihr was lernen müsst und wollt. Tag für Tag könnt ihr diesen dann abarbeiten und am letzten Tag vor der Prüfung, könnt ihr sowas ähnliches, wie eine „Probearbeit“ schreiben und alles wiederholen.
2. **Fangt früh an zu lernen.** Teilt euch den Lernstoff auf, damit ihr nicht alles direkt lernen müsst. Einerseits kann man 2 Wochen vor der Klassenarbeit anfangen zu lernen und jeweils immer ein Thema üben. Andererseits kann man jeden Tag 10 Minuten lang kleine Übungen machen. So lernt und übt man alles Stück für Stück.
3. Der letzte Tipp ist vor allem sehr wichtig. **Stresst euch nicht!** Eine Klassenarbeit, so wie es der Duden definiert, ist ein Leistungsnachweis, der zur Beurteilung einem Lehrer gegeben wird. Ich denke viele Schüler und Schülerinnen haben oftmals Momente vor Klassenarbeiten, bei denen der Puls höher denn je ist. Versucht die Klassenarbeit entspannter „aufzunehmen“, als sich vor dieser den Kopf über die Aufgaben zu zerbrechen. Solange ihr gelernt habt, kann schließlich Nichts schief gehen. Nehmt die Klassenarbeit wie eine „Hausaufgabe“ hin und denkt positiv über das Ergebnis.

Zusammenfassend kann ich aus meiner Erfahrung sagen, dass mir diese Tipps bisher sehr geholfen haben. Ich persönlich kann noch hinzufügend sagen, dass die Mitarbeit im Unterricht auch sehr nützlich ist, wenn ihr hierbei also aufpasst und mitarbeitet, wird es euch viel leichter fallen, die Klassenarbeit zu meistern! Auch wenn ihr mal etwas nicht versteht, kann ich euch die App „simpleclub“ sehr an's Herz legen!

Viel Erfolg bei euren kommenden Klausuren oder Arbeiten!

Irina-Ania Luca 10te Klasse

## Gestern, Heute und Morgen – schon 2 Jahre Corona in Mariengarden

Am Anfang der Pandemie, als das Virus noch nicht zu uns vorgedrungen war, wurden Scherze gemacht. Es wurde über dieses seltsame Virus aus China gelacht. Niemand hat gedacht, dass es uns so einschränken würde. Doch dann kam es...

Es fing langsam an, die Ruhe vor dem Sturm, man fing an sich Sorgen zu machen. Und dann, ganz plötzlich: Lockdown! Schule von Zuhause: Homeschooling. Zuerst wurde gejubelt, dann gestöhnt. Man dachte, in ein paar Monaten ist alles vorbei. Kein Grund zur Sorge! Es wurde zwar schon gemunkelt, dass es länger dauern würde, doch das konnte sich kaum einer vorstellen.

Im Homeschooling dann kam das erste Problem: Wie bekommen die Schüler ihre Aufgaben? Die Lösung: Moodle. Doch das hat auch nicht wirklich funktioniert, die Webseite war ständig überlastet und langsam. Es hat genervt und war umständlich. Es wurde zu anderen Mitteln gegriffen: Aufgaben über E-Mail. Das ging eine Zeit lang ganz gut.

Und dann kam der Wechselunterricht! Heute Schule, morgen Zuhause. Der Sommer stand vor der Tür. Man schaute schon sehnsüchtig auf das Ende des Schuljahres, doch mit einigen Zweifeln. Würde man in die Ferien fahren können? Man fragte sich, wann das endlich vorbei sein würde.

Und dann die Ferien: Einige fuhren in den Urlaub, andere nicht. Corona machte keinen Urlaub. Doch das merkte man erst später. Im Sommer war noch alles gut. Man hatte das Gefühl, dass alles endlich vorbei ist, dass die Normalität zurückkommt.

Das neue Schuljahr fing an: Alles ging von vorne los. Die Zahlen waren höher denn je. Man kämpfte sich so durch, immer Neues, immer Anderes, immer eine neue Herausforderung.

Dennoch hatten wir Hoffnung. Es kam der Winter und damit auch Weihnachten. Man freute sich schon, auf Geschenke und Zusammensein, kurz Corona vergessen. Doch wieder machte das Virus nicht mit.

Man feierte anders. Oft im kleineren Rahmen, doch es war ein anderes Fest. Es war das erste Corona-Weihnachten. Es war schön, dennoch vermisste man das Leben vor Corona. Zu Silvester gab es wieder Hoffnung. Man hatte Hoffnung, dass im neuen Jahr alles besser laufen würde. 2021, das erhoffte Jahr. Man hoffte, endlich wieder zur Normalität zurückkehren zu können.

Doch das erste was bekanntgegeben wurde war: Lockdown. Das hieß schon wieder Homeschooling. Es gab Verbesserungen: Es wurde Teams eingeführt. Der „Online-Unterricht“ begann erneut, diesmal aber anders. Der Unterricht war zwar besser, aber noch nicht einwandfrei. Manche Lehrer machten Videokonferenzen, andere stellten nur Aufgaben und wieder andere machten ein Gemisch aus allem. Man saß den ganzen Vormittag vor dem PC und versuchte sich zu konzentrieren, mitzukommen, den Stoff zu verstehen. Es war oft nervig und anstrengend. Alles in allem keine gute Kombi.

Später gab es dann wieder Präsenzunterricht. Mal mit und mal ohne Maske. Immer wieder neue Beschlüsse. Es kam Hoffnung in Sicht in Form von der Impfung. Würde sie das Virus ein für alle Mal verjagen?

Und nun haben wir schon 2022. Einige sind geimpft, andere nicht. Wir testen uns jeden zweiten Tag, warten auf den zweiten Strich. Es ist wie ein Überraschungspaket, nur dass oft nichts Schönes ausgepackt wird. Und es ist immer noch kein Ende in Sicht, doch wir haben uns bis jetzt wacker geschlagen.

Und doch, trotz allem, sollte man nie die Hoffnung verlieren. Wir haben viel in und aus der Zeit gelernt, zum Beispiel haben wir viel über digitale Medien erfahren. Viel wurde auch verbessert, es fand eine Digitalisierung statt und vieles wurde auf den neusten Stand gebracht. Und eins haben wir vor allem gelernt: Solange wir zusammenhalten und immer das Positive sehen, wird am Ende alles gut.

## Herausforderung: Facharbeit

Mit dem Einstieg in die Oberstufe kommen viele neue Aufgaben auf einen zu. Einer der schwierigsten Herausforderungen ist für viele wohl das Schreiben der Facharbeit. Falls ihr genauso überfordert seid wie wir, haben wir hier ein paar Tipps für euch. Die Q2 und einige Lehrer\*innen waren bereit, euch einige typische Fragen zur Facharbeit zu beantworten.

**Schülerzeitung:** Auf Grund welcher Kriterien habt ihr euer Facharbeitsfach gewählt?

**Luisa:** Ich habe das nach zwei verschiedenen Kriterien entschieden. Das erste war das Fach, indem ich die schlechteren Noten schreibe, das zweite war welches Fach ich nicht im Abi habe. In dem schlechteren Fach konnte ich so gegebenenfalls meine Note verbessern und musste im Unterricht nicht so gut aufpassen, weil ich den Stoff nicht fürs Abi brauchte.

**Nele:** Ich habe es frei gewählt und geguckt, welches Fach mir am besten liegt.

**Bennet:** Ich habe auch geguckt, wo ich am besten war und mit welchem Lehrer ich am besten klarkam.

**Schülerzeitung:** Wie habt ihr euch für ein Thema entschieden?

**Nele:** Ich habe im Internet geguckt, welche spannenden Themen es für das Fach Erdkunde gibt. Dann habe ich das auf Grund des lokalen Bezugs auf unsere Region angepasst. Anschließend habe ich das dann von meinem Lehrer absegnen lassen.

**Luisa:** In meinem Familienkreis gab es Verdacht auf eine Krankheit, weswegen ich mich für das Thema interessiert habe. Dadurch konnte ich in Biologie den praktischen Teil gut erfüllen.

**Bennet:** Da meine Mutter Erdkundelehrerin ist, habe ich sie gefragt, welche Themen sich gut umsetzen lassen. Das habe ich dann meinem Lehrer vorgeschlagen und so konnten wir uns auf ein Unterthema einigen.

**Schülerzeitung:** Viele Schüler\*innen sind bestimmt erstmal überfordert mit der Aufgabe... wie fängt man nach der Themenauswahl am besten an?



**Nele:** Ich habe erstmal grob gegliedert, was ich in der Facharbeit drin haben will. Dann habe ich im Internet nach guten Quellen geguckt und alle möglichen Informationen rausgesucht. Diese habe ich dann geordnet und aussortiert.

**Schülerzeitung:** Sollte die Facharbeit lehrer- oder notenabhängig sein?

**Nele:** Auch wenn manche Lehrer strenger als andere sind, sollte die Facharbeit trotzdem nicht komplett lehrerabhängig sein.

**Luisa:** Das glaube ich auch! Es gibt Lehrer, die sehr organisiert sind und sich früh gekümmert haben, das hilft sehr. Trotzdem denke ich, dass dies nicht die Grundlage der Entscheidung sein sollte.

**Schülerzeitung:** Wie viel Zeit sollte man sich mindestens nehmen?

**Bennet:** Direkt anfangen! (lacht) Ich würde schon direkt nach der Bestätigung des Lehrers mit der Recherche beginnen.

**Nele:** Man unterschätzt besonders die Arbeit nach der Recherche sehr. Mit Korrekturlesen und Ausarbeitung sollte man viel Zeit einplanen.

**Schülerzeitung:** Welche Quellen haben euch am besten geholfen?

**Nele:** Das Internet ist halt sehr vielfältig. Aber ich denke, dass die Quellenwahl auch Fächerabhängig sein kann.

**Luisa:** Da meine Schwester studiert, hatte ich Zugang zu Büchern und Zeitschriften aus der Unibibliothek, die mir besonders in Bio sehr geholfen haben. Auch Onlinebibliotheken sind vor allem in Naturwissenschaften sehr praktisch.

**Bennet:** Besonders wichtig bei der Nutzung des Internets ist darauf zu achten, vertrauliche Websites zu nutzen. Auf keinen Fall Wikipedia!

**Schülerzeitung:** Was nehmt ihr mit von der Arbeit an der Facharbeit?

**Nele:** Organisation und Selbständigkeit!

**Bennet:** Und früher anfangen! (alle lachen)

**Schülerzeitung:** Noch irgendwelche abschließenden Tipps?

**Nele:** Auf jeden Fall immer mit dem zuständigen Lehrer reden. Die kennen sich ja aus und haben oft besondere Wünsche wie z.B. beim Zitieren.

**Luisa und Bennet:** (zustimmendes Nicken)

Neben den Schüler\*innen aus der Q2 haben wir auch Herrn Bork als Experten befragt. Er konnte uns einen kleinen Insider-Einblick in die Sicht eines Lehrers geben.

**Schülerzeitung:** Auf welche Kriterien sollten Schüler\*innen bei der Themenauswahl achten?

**Herr Bork:** Schülerinnen und Schüler sollten beachten, dass das Thema nicht „zu groß“ oder „zu allgemein“ wird, da ansonsten die Bearbeitung im Grunde fast nur zu oberflächlich erfolgen kann. Ein Beispiel: „Frauenfiguren in der Lyrik“ ist viel zu umfangreich als Thema für den Rahmen einer Facharbeit – eine „Engführung“ etwa durch die Festlegung auf eine bestimmte Epoche, einen Themenbereich oder einen Autoren oder eine Autorin wäre da sinnvoll. Aber da beraten ja auch die betreuenden Lehrkräfte entsprechend.

**Schülerzeitung:** Was ist ein absolutes No-Go bei der Themenauswahl?

**Herr Bork:** Als schlimmste „No-Gos“ sehe ich zwei Dinge an: Zum einen gilt es unbedingt zu vermeiden, ein Thema auszuwählen, das einen so überhaupt gar nicht interessiert – angesichts der notwendigen intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema wäre das Gift für die Arbeitsmoral und -motivation. Zum anderen sollte man sich an die Ratschläge und Hinweise der betreuenden Lehrkraft halten, um die angesprochene Ausrichtung des Themas nicht zu gefährden. [...]

**Schülerzeitung:** Wie viel Zeit sollte man sich mindestens nehmen?

**Herr Bork:** Das ist schwierig zu beantworten, da jede und jeder eine persönliche Arbeitsweise hat und eine persönlich passende Zeiteinteilung finden muss. Grundsätzlich

ist es aber meistens so, dass die Schülerinnen und Schüler eher zu wenig Zeit am Ende haben als zu viel. Daher mein Tipp: Man sollte wirklich von Beginn anfangen, feste Zeitfenster und -phasen in die Wochenstruktur „einzubauen“, anstatt (gegen Ende der Bearbeitungszeit) Recherche, Planung, Schreibprozess und Überarbeitungen in einem „Block“ erledigen zu müssen. Die Vorgabe von drei Monaten hat ihren Grund – zumindest, wenn man möglichst entspannt ans Ziel kommen möchte.

**Schülerzeitung:** Was ist ein häufiger Fehler, der vermieden werden sollte?

**Herr Bork:** Ein häufiger Fehler ist es, dass der Hauptteil der Informationen für die Facharbeit am Schluss doch nur aus ein bis zwei schriftlichen Literaturgrundlagen übernommen wird. Dies kann für eine recht oberflächliche Auseinandersetzung mit dem Thema sorgen und verhindert zudem gleichzeitig eine (meist) notwendige Berücksichtigung von unterschiedlichen Perspektiven und Meinungen.

**Schülerzeitung:** Womit kann man sie am meisten begeistern?

**Herr Bork:** Die Grundlagen, um mich zunächst einmal überhaupt zufriedenzustellen, sind die angemessene Einheitlichkeit und Richtigkeit der formalen Vorgaben und Aspekte (einheitliche Überschriften, Schriftgröße, Blocksatz, Zitation, Abstände,...) sowie die sprachliche Richtigkeit. [...] Richtig begeistern kann man mich vor allem damit, bei der Recherche von Informationen über die „normalen“ Wege (Internetrecherche, naheliegende Bibliothek) hinausgegangen zu sein und vielleicht besondere Mühen auf sich genommen zu haben: Besuche in Archiven, Kontakte zu Expertinnen und Experten, eigene kleine Forschungsvorhaben, Recherche in großen und Spezial-Bibliotheken, Erarbeitung von fremdsprachlicher Literatur, eigene Textanalysen,... – natürlich alles im Rahmen des Machbaren für eine Facharbeit. Klar ist aber auch: Wenn die Verarbeitung der Informationen nicht angemessen erfolgt, bringt einem auch die eigene durchgeführte Umfrage nach dem Kontakt zum Experten im Archiv im Ausland nichts!

**Schülerzeitung:** Irgendwelche letzten Tipps?

**Herr Bork:** Zwei Tipps zum Abschluss: 1) Man sollte die Dauer für die formale Bearbeitung und Vereinheitlichung nicht unterschätzen – der letzte Abend kann sich da schnell als zu kurz herausstellen, um alle Vorgaben angemessen umzusetzen. 2) Man sollte die eigene Arbeit am Schluss von mindesten drei anderen Leuten lesen lassen, die jeweils nur auf die sprachliche Richtigkeit, die Verständlichkeit des Geschriebenen sowie die Einheitlichkeit und Korrektheit der formalen Aspekte achten.

Danke an Nele Nolden, Luisa Boes, Bennet Vornholt und Herrn Bork für das Interview!

Johanna Reinders und Julia Peinemann

## Wochenhoroskop vom 14.2.–20.02.2022

In der Februarwoche vom 14.02.–20.02. stehen viele aufregende Dinge für die Sternzeichen an. Der Wochenbeginn mit dem Valentinstag treibt aufgrund des zunehmenden Monds im Krebs hauptsächlich die Wasserzeichen (Fische, Krebs, Skorpion) an, welche an diesem besonderen Tag der Liebe eher in ihren Träumen leben, als in der Realität und ein wenig verschlafen und abweisend wirken können. Die Erdzeichen (Stier, Jungfrau, Steinbock) und die Luftzeichen (Zwilling, Waage, Wassermann) werden entweder einen super romantischen Valentinstag erleben, oder sich in ihren Zimmern einschließen, um sich vor dem Liebeschaos zu schützen. Für die Feuerzeichen (Widder, Löwe, Schütze) wird nicht bloß der Valentinstag ein Auf und Ab von Gefühlen, auch der Vollmond am Mittwoch wird sie und ihr Umfeld stark in ihren Emotionen beeinflussen (ganz gleich ob positiv oder negativ).

**Widder:** Entspann dich in dieser Woche ein wenig und lerne deine Impulsivität zu beherrschen.

**Stier:** Akzeptanz sollte dein Motto in dieser Woche sein. Reg dich ab und versuche nicht immer mit dem Kopf durch die Wand zu laufen.

**Zwillinge:** Du tust den Leuten um dir herum keinen Gefallen mit trockenen Antworten. Zeig doch ein wenig deiner Empathie, anstatt im Glashauss mit Steinen zu werfen.

**Krebs:** Versuche doch nicht dich selbst zu betrügen. Schließe deine Augen und denke bevor du sprichst.

**Löwe:** Gib Acht auf deinen Kreislauf! Bei den ganzen Dingen, die in dir brodeln, könnte dir leicht schwindelig werden.

**Jungfrau:** Wenn mal alles schief läuft, hol dir einen Kaffee oder Kakao und plane es von vorne durch. Lass dich nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

**Waage:** Für die nächste Klausurphase kann man nie früh genug anfangen zu lernen und das Abi bekommst du immerhin auch nicht geschenkt. Motiviere dich ein wenig, die Woche bringt viel Produktivität mit sich.

**Skorpion:** Deine mentale Lage verändert nicht deine Reife. Lasse dich nicht von deinen vielen Gedanken runterziehen, versuche sie in etwas Gutes umzuwandeln.

**Schütze:** Du wirkst so still, doch trotzdem bist du nicht zu unterschätzen. Lass dich in dieser Woche nicht dazu verleiten Streitereien anzufangen, denn Spannungen sind bereits vorprogrammiert.



**Steinbock:** Komm aus deiner harten Schale raus und akzeptiere die Realität des Lebens! Nicht alles ist logisch erklärbar und nicht jede Situation ist ein Wettkampf.

**Wassermann:** Versuch doch mit Selbstdisziplin in die Woche zu starten, das Selbstvertrauen alleine reicht nicht aus.

**Fische:** Fall nicht über deine eigenen Füße und halte deine Gedanken zusammen. Diese Woche könnte dir neue Möglichkeiten eröffnen.

**Matches der Woche:** Skorpion+ Zwilling: Go! Lernt zu kommunizieren und lasst eure Gefühle für euch sprechen. Schütze+ Jungfrau: No. Die Jungfrau bringt den Schützen in dieser Woche ein wenig aus der Balance. Lasst euch etwas Freiraum.

**Vermerk:** Dieser Artikel dient lediglich zur Unterhaltung

## Schullektüren von mir als selbst ernannten Experten

Die meisten von euch kennen sie wahrscheinlich – die Zeit, in der im Deutschunterricht mal wieder eine Lektüre gelesen wird und man keine Lust hat, jetzt dieses eine Buch zu lesen. Gedanken wie „Ist doch eh wieder was Langweiliges“, oder „Für die Klausur reicht eine Zusammenfassung“ sind mir dann immer durch den Kopf gegangen, doch bei der richtigen Lektüre kann das Lesen auch Spaß machen und manchmal hat man sogar richtig Lust, die Lektüre zu lesen. In diesem Artikel möchte ich euch eine Liste von Lektüren vorstellen, die mir ganz gut gefallen haben (beziehungsweise auch welche, die einfach nicht so langweilig waren oder bei denen man zum Abschluss sogar einen Film gucken kann).

Ein Buch, welches ich persönlich nicht in der Schule lesen konnte, das jedoch nicht auf dieser Liste fehlen darf, ist „Harry Potter“. Ganz gleich welcher Teil, die Bücher von Joanne K. Rowling sind immer interessant, und man kann zu jedem Teil auch einen Film gucken. Diese Lektüre, welche vor allem oft in Englischunterricht gelesen wird, ist zwar an vielen Schulen ein Klassiker, jedoch würde ich beim Vorschlagen aufpassen, da manche Lehrer/innen dieses Buch schon nicht mehr als Vorschlag hören können 😊

Ein weiteres Exemplar, von dem ich mich schon immer fragte, warum es nicht öfters gelesen wird, ist „Der kleine Hobbit“ von J.R.R. Tolkien. Die Vorgeschichte zu der „Herr der Ringe“-Trilogie ist gar nicht mal so oft vertreten wie man es vielleicht denken mag, jedoch ist es ein Buch, welches meiner Meinung nach perfekt in den Englischunterricht passt. Dazu kommt, dass ihr versuchen könnt, eure Lehrer/innen zu überreden, mit euch

im Anschluss die Hobbit-Filmtrilogie zu gucken, um danach das Buch und den Film auf Unterschiede zu untersuchen. Jedoch wäre ich schwer beeindruckt, wenn ihr das schaffen solltet, da ich wirklich noch nie erlebt habe, dass sich ein Lehrer oder eine Lehrerin darauf eingelassen hat, drei Filme hintereinander zu schauen.

Doch nun mal ein Buch für den Deutschunterricht. Das Buch „Letztendlich sind wir dem Universum egal“ von David Levithan habe ich in der achten Klasse gelesen und ich muss sagen – es ist besser als ich zu Anfang dachte. Das Buch kommt zwar bei Weitem nicht an die vorherig genannten Lektüren heran, jedoch ist diese Teenie-Romanze nicht schlecht und das Beste ist, dass das Buch 2018 verfilmt wurde, weswegen es sich anbieten würde, diesen Film als Abschluss zu dem Buch zu schauen, um das Buch nochmal zu reflektieren...versteht sich.

Das nächste Exemplar kann man im Deutschunterricht sowie im Englischunterricht lesen und ist somit perfekt, um es in dem Fach zu lesen, für das man noch keine spannende Lektüre gefunden hat. Das Buch „One of Us Is Lying“ von Karen M. McManus habe ich erst im neunten Schuljahr gelesen und es ist echt spannend. Es handelt sich um einen Krimi, welcher in einer Schule spielt, in der ein Schüler auf mysteriöse Art und Weise umgekommen ist. Leider ist dies das erste Werk in diesem Artikel, welches noch nicht verfilmt werden wurde.

Die genannten Informationen bringen euch leider nicht so viel, wenn eure Lehrer euch nicht mitbestimmen lassen sollten, wenn es um die Lektüre geht. Falls dies jedoch nicht der Fall sein sollte, habt ihr hier noch mal ein paar Ideen, die ihr eurer Klasse oder eurem Kurs vorschlagen könntet. Von „Harry Potter“ bis zu „One of Us Is Lying“ – alles ist möglich, wenn es um eine Schullektüre geht, solange ihr dem Lehrer das Buch gut verkauft. Falls ihr auch eure Lieblingsbücher in der Schule lesen wollt, oder noch andere gute Vorschläge für Lektüren habt, dann schreibt diese gerne in die Kommentare.

Fabian Müller

## Von der Unter- zur Oberstufe

Frisch in der fünften Klasse lief man durch die Gänge und Flure – ganz unter den Großen. Ob es nun Sechst-, Siebt- oder auch Achtklässler\*innen waren, man fühlte sich ziemlich klein. Dazu war alles ganz schön neu, die richtigen Klassenzimmer zu finden war auch eine ziemlich schwierige Aufgabe. Mehr Hausaufgaben und sogar einen „langen“ Tag an der Schule... Doch gewöhnte man sich ziemlich schnell an die Mitschüler\*innen und auch an die neue Routine.

Stand man aber manchmal in der Schlange im Bistro und hörte den etwas älteren Schüler\*innen zu, wie lange ihre Klausuren doch seien und wie sie fast jeden Tag lange Schule hatten, wurde man doch etwas nervös – war es denn wirklich so schlimm in den weiteren Stufen?

Das könnte man denken – aber nein, eigentlich war es nicht so. In der Mittelstufe kam eine Stunde oder auch zwei mehr dazu auf den Stundenplan, doch war es gar nicht so schlimm und die Mittagspause mit den Freund\*innen zu verbringen (oder auch zuhause) war auch ganz schön. In der Mittelstufe kamen auch ein bisschen mehr Hausaufgaben dazu, jedoch kam man mit diesen klar... meistens! Allerdings erinnere ich mich auch an Momente, wo wir manchmal aus dem Klassenzimmer geschaut haben und gesehen haben, wie die Oberstufe ihre Klausuren im Klausorraum geschrieben hat. Wir fragten uns wie man überhaupt so lange sitzen könnte, wie viel man in so einer langen Zeit schreiben müsste und ob wir sowas je selbst schaffen könnten. Der Gedanke, in die Oberstufe zu kommen, machte einem schon Angst. Vor allem wenn man die Hausaufgaben mal vergessen hatte und schon die Warnung kam „So könnt ihr euch auf jeden Fall nicht in der Oberstufe verhalten!“

Und jetzt in der Oberstufe? Da ist einem selbst klar, dass diese Angst unbegründet war. Die Lehrer\*innen werden weniger streng, der Unterricht macht manchmal sogar etwas mehr Spaß, man kann immer ein oder zwei „Hassfächer“ abwählen. Und das Beste: Freistunden und Zugang zum Oberstufenraum. Vielleicht hatte man am Anfang Angst, weniger Kontakt zu Freund\*innen zu haben, wenn man nicht so viele Kurse mit denen teilt – jedoch tritt oft das Gegenteil auf: durch mehr Kurse hat man Kontakt zu mehr Leuten als zuvor und kommt jetzt mit mehr Menschen klar. Obwohl man sagen muss, dass man jetzt immer im Unterricht aufpassen muss, um mitzukommen, kann man sich gut verbessern, falls man in Klausuren nicht immer stark war. Und die Klausurenphase? Na ja, diese ist natürlich etwas stressig! Lernt man aber fleißig und bekommt man später auch eine gute Note, lohnt es sich dann auch.

Zusammenfassend kann man sagen: die Unterstufe war großartig, wenn man darauf zurückblickt, weniger Aufgaben und kürzere Schultage. Ist man aber ehrlich, ist die Zeit in der Mittelstufe und auch in der Oberstufe auch toll. Vor allem in der Oberstufe werden

viele neue Erinnerungen gemacht, man trifft mehr Menschen und baut sich tolle Freundschaften auf, findet mehr über sich selbst heraus und freut sich doch letztendlich darüber, bald das Abitur zu schaffen



